



## MAZ EXKLUSIV

08.12.2005

### Der Hoffnungsträger

#### Bundesbau- und -verkehrsminister Wolfgang Tiefensee soll den stockenden Aufbau Ost wieder in Fahrt bringen

HENNING HEINE

Der Tiefensee-Effekt wirkt fast immer. Sonore Stimme, ein Bonmot, einige geschliffene Sätze über die künftigen Aufgaben - schnell entsteht das Bild eines tatkräftigen Mannes. Wolfgang Tiefensee, der Anpacker, der Macher. So auch beim ersten Auftritt vor seinen Bediensteten vor wenigen Tagen in Berlin. "Starke Industriepolitik" wolle er machen, sagt der neue Verkehrsminister, Technologien wie den Transrapid und das Satelliten-System Galileo nach vorne bringen, die sozialen Probleme der Städte angehen. Und natürlich den "Landstrich neue Bundesländer" beleben.

Da herrscht gespannte Ruhe im Saal. Wolfgang Tiefensee, gebürtiger Thüringer, ehemaliger Oberbürgermeister von Leipzig, ist einer der Hoffnungsträger in der schwarz-roten Koalition. Seit gut zwei Wochen ist er für den größten Investitionshaushalt des Bundes zuständig. Als Beauftragter für die neuen Länder soll Tiefensee zudem den stockenden Aufbau Ost wieder in Fahrt bringen. Gerade im Osten wartet viel Arbeit auf ihn. Die wirtschaftliche Lage in den neuen Ländern ist auch im Jahr 16 nach der Wiedervereinigung Besorgnis erregend. Das Wachstum ist zum Erliegen gekommen, die Wirtschaftskraft dümpelt bei zwei Dritteln des Westniveaus. Nahezu jeder vierte Erwerbsfähige ist offen oder verdeckt arbeitslos.

Über mangelnde Vorschusslorbeeren kann sich der 50-Jährige nicht beklagen. Ein "exzellenter Mann" sei Tiefensee, sagte Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) nach dessen Nominierung: "Ich kenne keinen besseren." Der neue Minister habe in Leipzig gezeigt, wie man eine alte Industriemetropole hochziehe, lobte auch SPD-Fraktionsvize Ludwig Stiegler. Tiefensees Bilanz in Leipzig ist allerdings zwiespältig. Zwar haben sich während seiner Amtszeit Konzerne wie BMW und Porsche angesiedelt, baut das Logistikunternehmen DHL bis 2008 sein europäisches Drehkreuz am Flughafen Halle-Leipzig. Allein dadurch entstehen mehrere tausend neue Arbeitsplätze. Im Zentrum steht der modernste Museumsbau und unweit davon das modernste Fußballstadion Ostdeutschlands. Amerikanische Kunstsammler fliegen zu Vernissagen ein, ein renommierter italienischer Kapellmeister leitet Gewandhaus und Oper - und morgen schaut sogar die ganze Welt auf die Halb-Millionen-Stadt. Auf der Neuen Messe werden die Gruppen für die Fußball-WM ausgelost.

Trotz ihres Ansehens als "Boomtown" ist Leipzig aber auch eine arme Stadt. Die Erwerbslosenquote liegt bei knapp 20 Prozent. Sie ist die höchste aller ostdeutschen Großstädte und höher als in strukturschwachen sächsischen Gegenden wie der Lausitz und dem Erzgebirge. In kaum einer zweiten Kommune ist der Anteil von Hartz-IV-Empfängern so groß wie in Leipzig. Eine bittere Ironie: Tiefensee entwarf in der Hartz-Kommission die rot-grünen Arbeitsmarktreformen einst mit. Die Stadt muss zudem eine Schuldenlast von 900 Millionen Euro schultern, im Haushalt klafft ein Riesenloch.

Auch Tiefensees Bilanz als Verwaltungschef fällt nicht berauschend aus. Stadion-Skandal, Olympia-Skandal, Führerschein-Skandal - die Liste der Verfehlungen von Spitzenbediensteten Leipzigs ist lang. Zwei seiner Stellvertreter mussten vorzeitig ihr Amt aufgeben. Auch gegen Tiefensee selbst liefen Disziplinarermittlungen. Vergangene Woche holte ihn zudem die gescheiterte Olympiabewerbung wieder ein: Ein Sportvermarkter stellte Strafanzeige gegen den neuen Minister.

Hintergrund ist ein schwelender Streit um Rechnungen für eine Beratertätigkeit. Dennoch war seine Popularität bis zuletzt ungebrochen. Erst im April wählten ihn die Messestädter mit Zweidrittelmehrheit als Oberbürgermeister wieder.

Tiefensee hat sich stets bürgernah gegeben. In Leipzig ließ er ein Stadtbüro einrichten und hielt Bürgersprechstunden ab. Er hörte sich die Sorgen und Nöte der Leipziger an und steckte Kritik ein. Noch als Neu-Minister ist er um Bodenhaftung bemüht. "Die Leute in der Baubude haben häufig eine festere Meinung als die, die im Schlips herumrennen", sagte der Minister neulich vor seinen Ministerialen. Er selbst trug Anzug und Krawatte. Es klang wie eine Selbstermahnung. Wenige Tage nach seiner Vereidigung zum Minister ist Tiefensee noch mal zurück an alter Wirkungsstätte. Im Bildermuseum sagen Hunderte ihrem scheidenden Oberbürgermeister ade. Der Zoodirektor schaut mit Lama Horst, einem mitteldeutschen TV-Star, vorbei und schenkt Tiefensee zwei Plüschtiere - einen Leipziger Löwen und den Berliner Bären. Bürger überreichen Präsentkörbe, der Verein der Vietnamesen hat Blumen dabei. Der frisch gebackene Minister strahlt anderthalb Stunden lang, schüttelt Hände, umarmt alte Weggefährten, schreibt Autogramme und lässt Erinnerungsfotos machen. Beim Festakt wenig später im Alten Rathaus warten die mehr als 200 Würdenträger aus Stadt- und Landespolitik, Justiz und Kultur allerdings vergeblich auf ein wärmendes Wort des scheidenden Oberbürgermeisters. Tiefensee hat erstaunlich wenig Herzliches beim Abschied von seiner Stadt zu sagen. Stabil und sturmerprobt sei sie - eine Liebeserklärung hört sich anders an.

In erster Linie ist Tiefensee doch ein Macher seines eigenen Aufstiegs. Er verstand es in Leipzig stets gut, sich in Szene zu setzen. Eine "Festivalisierung der Politik" habe er betrieben, sagt sein Biograf Helge-Heinz Heinker ("Wolfgang Tiefensee". Lehmann Verlag. 160 Seiten, 14,90 Euro). Jedes Projekt sei von ihm zuvorderst auf Medienwirkung abgeklopft worden. "Wenn die Kasse voll ist, kann er tolle Inszenierungen hinlegen", sagt Heinker. Geboren 1955 in Gera, wächst Wolfgang Tiefensee in einer katholischen Familie auf. Sein Vater ist Komponist. Der Sohn erlernt das Cellospiel, gewinnt in jungen Jahren einen Schülerpreis. Er geht weder zu den Jungen Pionieren noch in die FDJ und nimmt auch nicht an der Jugendweihe teil. Später verweigert er den Wehrdienst an der Waffe, wird Bausoldat.

Seine Politikkarriere beginnt in den Wendemonaten. Zunächst profiliert sich Tiefensee für die Bürgerbewegung am Leipziger Runden Tisch und wenig später in der Verwaltung als Schulexperte. Dem Bündnis 90, auf dessen Liste er in den Stadtrat einzieht, schließt er sich allerdings nicht an. Der 1,98-Mann entscheidet sich 1995, im gleichen Jahr wie Matthias Platzeck, für die SPD. Drei Jahre später ist der studierte Elektroingenieur an seinem ersten Zwischenziel: Er wird zum Oberbürgermeister gewählt.

Karrieresackgassen hat Tiefensee bislang geschickt umkurvt. Weder ließ er sich 2004 zum Spitzenkandidaten seiner Partei bei der Landtagswahl ausrufen, noch wechselte er für die Zehn-Prozent-SPD in die Dresdner Große Koalition. Zudem meinte das politische Schicksal es gut mit Tiefensee. Trotz seiner Weigerung, im Jahr 2002 ins Schröder-Kabinett zu wechseln, und der von Skandalen erschütterten wie kläglich gescheiterten Bewerbung Leipzigs für Olympia 2012 hat er in Berlin seine zweite Chance bekommen. Es dürfte nicht der letzte Karriereschritt sein, den er anstrebt.

"Wie Steinbrück will er in der SPD noch etwas werden", sagt Biograf Heinker. Auch das Ministerpräsidentenamt in Sachsen komme noch immer in Frage. Dort wird 2009 wieder gewählt. Für das schwarz-rote Bündnis in Berlin scheint Tiefensee wie gemacht. Mit Großen Koalitionen kennt er sich aus. Seine SPD regierte in Leipzig mit der CDU, informell oft genug sogar mit den übrigen Stadtratsfraktionen. Das Wort "politischer Gegner" sei ihm fremd, sagt der neue Minister. Ihm gehe es um den Wettbewerb zwischen den Ideen.

In Berlin war Tiefensee der Erste aus der neuen Ministerriege, der sein Amt übernahm - auch wenn die Öffentlichkeit davon nichts mitbekam. Erst einmal hat er kräftig Stühle gerückt. Gleich vier von

fünf Staatssekretären müssen gehen. Das ist ein wohl einmaliger Vorgang in einem Ressort, das in der Hand derselben Partei bleibt. Als höchster Beamter soll ihm künftig sein Vertrauter Engelbert Lütke-Daldrup beim Aufbau Ost zur Hand gehen. Tiefensee bringt den Stadtplaner aus Leipzig mit.

Wie viel der neue Ost-Beauftragte im Osten bewegen kann, ist offen. Die Anhebung des Arbeitslosengelds II auf Westniveau, die Tiefensee bei den Koalitionsverhandlungen verkünden durfte, war in erster Linie ein symbolischer Akt. Auch eine über 2006 hinaus verlängerte Investitionszulage und angekündigte Erleichterungen bei statistischen Pflichten für Unternehmer dürften kaum für eine Initialzündung reichen. Immerhin: Einer strafferen Förderpolitik, von Wirtschaftsexperten lange gefordert, steht Tiefensee aufgeschlossen gegenüber.

"Tiefensee hat wenig Kompetenzen", gibt allerdings der Aufbau-Ost-Experte des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle, Joachim Ragnitz, zu Bedenken. Die Politik für den Osten werde im Wirtschafts- und Finanzministerium gemacht. Was Tiefensee tun könne, sei, Druck auszuüben. Ragnitz: "Er muss gucken, dass er seine Amtskollegen auf Linie bringt." Zudem zeichnet sich ab, dass der Aufbau Ost vorerst nicht ganz oben auf der Agenda stehen wird.

Die ersten Tage im Amt waren für Tiefensee vom Streit um die Bundeszuschüsse für den Schienen-Nahverkehr und das Hickhack um die Konzernzentrale der Deutschen Bahn geprägt. Die nächste Baustelle könnte die Lkw-Maut sein, bei der geringere Einnahmen als geplant drohen. Und beim Stadtumbau muss Tiefensee den Westen im Blick haben. Mitunter beschäftigen ein Ministerium aber auch profane Dinge wie das eigene Haus - an einem Erweiterungsbau sind dringend Sanierungen nötig. "Bevor sich Tiefensee um die neuen Länder kümmern kann", sagt der grüne Bundestagssprecher für den Aufbau Ost, Peter Hettlich, "wird einige Zeit vergehen".

---